



Prof. Dr. Werner Sacher

**Auf die Eltern kommt es an:
Elterneinfluss und Berufswahl**

**Vortrag beim 2. Bildungsforum der
Bildungsregion Minden-Lübbecke
im Leo-Symphor-Berufskolleg in Minden
am 29. 11. 2012**

1. Das Einflusspotenzial von Eltern und Familien

Begleituntersuchungen zu PISA 2000

(OECD 2001: Lernen für das Leben, S.356f.)

	Einflüsse von Schule, Lehrkräften, Unterricht	Einflüsse der Familie	Sonstige Einflüsse
Lesekompetenz	31,0%	66,1%	2,9%
Mathematische Kompetenz	28,3%	62,0%	9,7%
Naturwissenschaftliche Kompetenz	29,4%	62,6%	8,0%

Elterneinfluss und Berufswahl

Mächtigkeit des Einflusses:

1. Eltern (vor allem Mütter)
2. Altersgenossen
3. Lehrkräfte
4. Berufsberater

Hoose & Vorholt 1996; Raabe & Rademacker 1999; Schweikert 1999; Beinke 2002; Prager & Wieland 2005; Arbeitskreis Einstieg 2004; Puhmann 2005; Görtz-Brose & Hüser 2006; Neuenschwander 2007; Kuhnke & Reißig 2007; Reißig 2009; Walter 2010

Zu vermeidende Irrtümer

- Elterneinfluss ist nicht immer positiv.

(Puhlmann 2005; forsa 2008; Walter 2010; Taylor, Harris & Taylor 2004; Perkins & Peterson 2005 Knowles 1998; Marjoribanks 1997; Mau and Bikos 2000; Smith 1991; Wilson and Wilson 1992)

Zu vermeidende Irrtümer

- **Elterneinfluss ist nicht immer positiv.**
 - ⇒ Väter haben mehr Einfluss als Mütter.
 - ⇒ Söhne erhalten von Vätern mehr Beratung und Unterstützung als Töchter.
 - ⇒ Viele Eltern sind nicht kompetent:
 - ✓ Unzureichende Kenntnisse über wirtschaftliche Situation und Bewerbungsmodalitäten
 - ✓ 25% können die Stärken und Schwächen ihres eigenen Kindes nicht richtig einschätzen.
 - ⇒ 74% fühlen sich unsicher bei der beruflichen Beratung und Begleitung ihrer Kinder.
 - ⇒ Viele Eltern halten sich bewusst aus der Berufswahl ihrer Kinder heraus.
 - ⇒ Viele Eltern sind sich ihres Einflusses nicht bewusst.

(Puhlmann 2005; forsa 2008; Walter 2010; Taylor, Harris & Taylor 2004; Perkins & Peterson 2005 Knowles 1998; Marjoribanks 1997; Mau and Bikos 2000; Smith 1991; Wilson and Wilson 1992)

Zu vermeidende Irrtümer

- Elterneinfluss ist nicht immer positiv.
- Elterneinfluss wird von Jugendlichen nicht immer günstig verarbeitet.

(Arbeitskreis Einstieg 2004; Arbeitskreis Einstieg 2006)

Zu vermeidende Irrtümer

- Elterneinfluss ist nicht immer positiv.
- Elterneinfluss wird von Jugendlichen nicht immer günstig verarbeitet.
 - ⇒ Drei Viertel der Jugendlichen überschätzen den Rat ihrer Eltern.
 - ⇒ 61% haben eine passive Grundhaltung:
Möchten, dass Eltern ihre Wünsche und Fähigkeiten erkennen und ihnen Wege „aufzeigen“.

(Arbeitskreis Einstieg 2004; Arbeitskreis Einstieg 2006)

Zu vermeidende Irrtümer

- Elterneinfluss ist nicht immer positiv.
- Elterneinfluss wird von Jugendlichen nicht immer günstig verarbeitet.
- Eltern haben nicht die alleinige Verantwortung für die Berufswahl ihrer Kinder.

Zu vermeidende Irrtümer

- Elterneinfluss ist nicht immer positiv.
- Elterneinfluss wird von Jugendlichen nicht immer günstig verarbeitet.
- Eltern haben nicht die alleinige Verantwortung für die Berufswahl ihrer Kinder.
 - ⇒ Schule muss ihnen ihr Einflusspotenzial verdeutlichen.
 - ⇒ Schule und andere Partner müssen ihnen helfen, ihrer Verantwortung gerecht zu werden

Zu vermeidende Irrtümer

- Elterneinfluss ist nicht immer positiv.
- Elterneinfluss wird von Jugendlichen nicht immer günstig verarbeitet.
- Eltern haben nicht die alleinige Verantwortung für die Berufswahl ihrer Kinder.
- Das Elterneinflusspotenzial der Eltern ist nicht gleichbedeutend mit dem Einflusspotenzial von Elternarbeit.

Zu vermeidende Irrtümer

- Elterneinfluss ist nicht immer positiv.
 - Elterneinfluss wird von Jugendlichen nicht immer günstig verarbeitet.
 - Eltern haben nicht die alleinige Verantwortung für die Berufswahl ihrer Kinder.
 - Das Elterneinflusspotenzial der Eltern ist nicht gleichbedeutend mit dem Einflusspotenzial von Elternarbeit.
- ⇒ Die zentrale Frage ist:
Welche Art von Elternarbeit kann das Einflusspotenzial der Eltern aktivieren und optimieren?

2. Orientierungen für berufsbezogene Elternarbeit aus der Forschung

2.1 Elternarbeitsforschung

Allgemeine Qualitätsmerkmale der Kooperation zwischen Schule und Elternhaus

Standards der National Parent Teacher Association der USA

National Parent Teacher Association (2008): National Standards for Family-School Partnerships. Assessment Guide. Chicago

http://www.pta.org/Documents/National_Standards_Assessment_Guide.pdf

- Allen Eltern das Gefühl vermitteln, in der Schule willkommen zu sein!
- Regelmäßig und auf vielen Wegen Informationen austauschen! Nicht nur problemveranlasst!
- Mit Eltern zusammenarbeiten! Möglichst nahe an den Lernprozessen der Kinder!
- Jedem Kind einen Fürsprecher besorgen!
- Macht mit Eltern teilen!
- Mit Gemeinde und Region zusammenarbeiten!

Zwei Arten der Elternaktivierung

- **Schulbasiertes Engagement der Eltern anregen:**
Besuch von Sprechstunden, Elternsprechtagen, Elternabenden, Informationsveranstaltungen, Schulfesten, Schulfeiern, Kandidatur für Elternngremien, Hilfeleistungen in der Schule
- **Heimbasiertes Engagement der Eltern anregen:**
Häusliche Unterstützung der schulischen Bildungsarbeit

Heimbasiertes Engagement ist weitaus effektiver!

(Jeynes 2011; Hill & Tyson 2009; Singh et al. 1995; Okpala et al. 2001; Zellman & Waterman 1998; Hickmann et al. 1995; Okpala et al. 2001; Catsambis 2001; Carter 2002; Cotton & Wikelund 2000; Ho Sui-Chu & Willms 1996; Catsambis 1998; Eccles 1992; Eccles 1994; Grolnick et al. 1997; Hoover-Dempsey & Sandler 1997, Hoover-Dempsey et al. 2005; Christensen & Sheridan, 2001; Izzo et al. 1999; Trusty 1999; Bull et al. 2008; Siraj-Blatchford et al. 2002; Dubois et al. 1994; Harris & Goodall 2007)

Günstiges heimbasiertes Engagement

(Hill & Tyson 2009; Jeynes 2011)

- **Hohe Erwartungen und fester Glaube** an das Kind
- **Autoritativer Erziehungsstil:**
Liebe und Wärme + Strukturen und Regeln
- **Bildungsfreundliche Atmosphäre**
- **Kommunikation Eltern - Kind**

Belanglos: unmittelbare Unterstützung des Lernens (z. B. Hausaufgabenhilfe)!

**Leistbar ohne höheren Bildungsabschluss
in beliebiger Sprache!**

Wie einfach es gehen kann...

Das Beispiel „Kommunikation Eltern – Kind“

PISA 2009:

- Tägliche oder fast tägliche gemeinsame Hauptmahlzeiten
- Einfach miteinander reden

bedingt Leistungsvorsprünge, die einem ganzen Schuljahr oder mehr entsprechen

- im Lesen, aber auch in Mathematik und Naturwissenschaften!

2.2 Berufsforschung

Elternengagement bei der Berufsorientierung

(in Anlehnung an Neuenschwander 2007 u. 2008)

Eltern

- Autonomieorientierte u. anregende Erziehung
- Aktive Väter u. Mütter als Vorbilder
- Emotionale Unterstützung
- Unterstützung u. Begleitung bei der Berufsorientierung

Klaus Hurrelmann Gerlinde Unverzagt Kinder stark machen für das Leben

Herzenswärme,
Freiräume und klare Regeln



HERDER: FREIBURG 2008

Autonomieorientierte und anregende Erziehung

Kapitel 4

- Herzenswärme, klare Regeln und Freiräume
- Angemessene Anerkennung
- Kindgemäße Mitbestimmung
- Interesse und Wertschätzung
- Grenzen setzen
- Konsequenz
- Regeln und Routinen

Elternengagement bei der Berufsorientierung

(in Anlehnung an Neuenschwander 2007 u. 2008)

Eltern

- Autonomieorientierte u. anregende Erziehung
- Aktive Väter u. Mütter als Vorbilder
- Emotionale Unterstützung
- Unterstützung u. Begleitung bei der Berufsorientierung



Jugendliche

- Innere Exploration:
Auseinandersetzung mit eigenen Interessen,
Stärken, Schwächen und Werten
- Äußere Exploration:
Erkundung der Berufswelt und des Stellenmarktes

Elternengagement bei der Berufsorientierung

(in Anlehnung an Neuenschwander 2007 u. 2008)

Eltern

- Autonomieorientierte u. anregende Erziehung
- Aktive Väter u. Mütter als Vorbilder
- Emotionale Unterstützung
- Unterstützung u. Begleitung bei der Berufsorientierung



Jugendliche

- Innere Exploration:
Auseinandersetzung mit eigenen Interessen,
Stärken, Schwächen und Werten
- Äußere Exploration:
Erkundung der Berufswelt und des Stellenmarktes



Erfolgreiche Berufswahl:

- Objektiv: Abschluss der Ausbildung
- Subjektiv: Passung zwischen gewähltem Beruf
u. Interessen u. Fähigkeiten

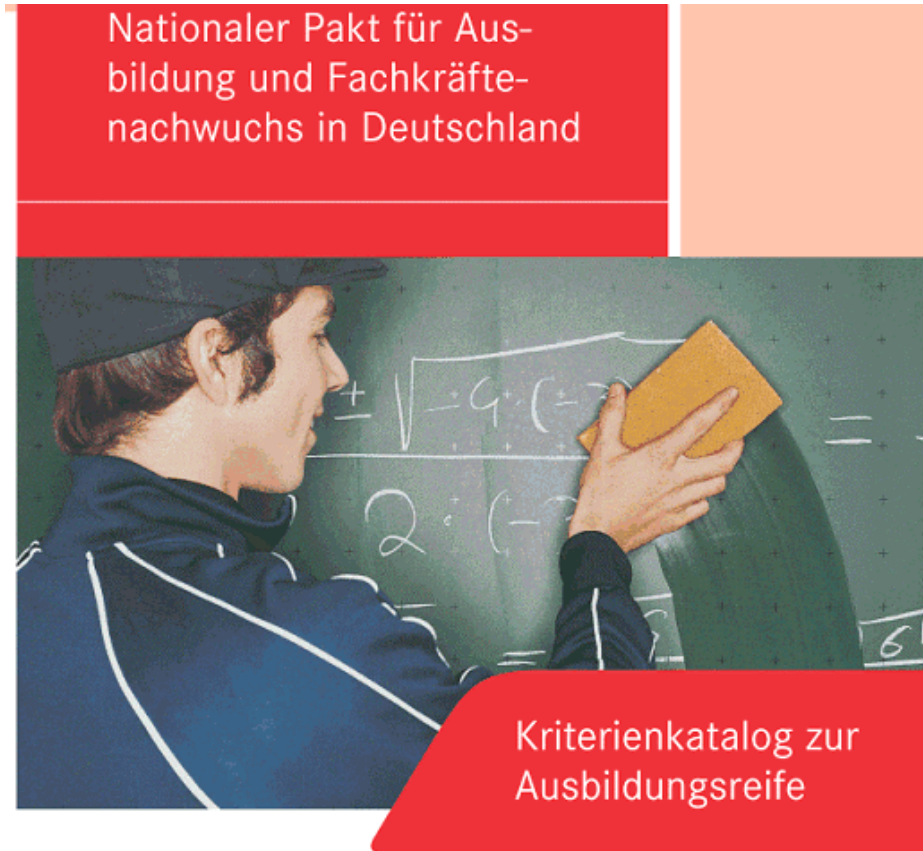
3. Wege der Praxis

Grundsätze:

- **Autonomiestreben der Jugendlichen beachten:**
 - ✓ Auf die Exploration der Jugendlichen kommt es an!
 - ✓ Bei direkter Beeinflussung Gefahr des Widerstandes: Misserfolg!
→ Reflexionsanstöße, spielerische Formen
- **Aufsuchende und aktivierende Elternarbeit**
- **Vernetzte Elternarbeit:**
 - ✓ Weitere Partner im Umfeld der Familie einbeziehen
 - ✓ Partner in der Region einbeziehen

Beispiele:

Entwicklung der Ausbildungsreife



Beispiele:

Entwicklung der Ausbildungsreife

- **Psychologische Merkmale des Arbeitsverhaltens und der Persönlichkeit**
 - Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz
 - Kommunikationsfähigkeit
 - Konfliktfähigkeit
 - Kritikfähigkeit
 - Leistungsbereitschaft
 - Selbstorganisation/
Selbstständigkeit
 - Sorgfalt
 - Teamfähigkeit
 - Umgangsformen
 - Verantwortungsbewusstsein
 - Zuverlässigkeit

Beispiele:

Entwicklung der Ausbildungsreife

Beispiel einer Operationalisierung:

Leistungsbereitschaft

Beschreibung:

- Bereitschaft, sich beim Bearbeiten von Aufgaben nach Kräften einzusetzen, und das Bestreben, möglichst gute Ergebnisse zu erzielen (auch bei „unbeliebten“ Aufgaben)

Indikatoren / Kriterien:

- Sie / er widmet sich Aufgaben mit angemessener Intensität.
- Sie / er strengt sich auch bei unbeliebten Aufgaben an.
- Sie / er erkennt von sich aus, welche Aufgaben zu erledigen sind und erledigt diese.
- Sie / er sucht sich neue Aufgaben und Herausforderungen.
- Sie / er entwickelt Ideen, setzt sich selbst Ziele und setzt sie um.

Beispiele:

Begleitung bei der Berufsorientierung

Berufswahlpass / Berufswahlbegleiter



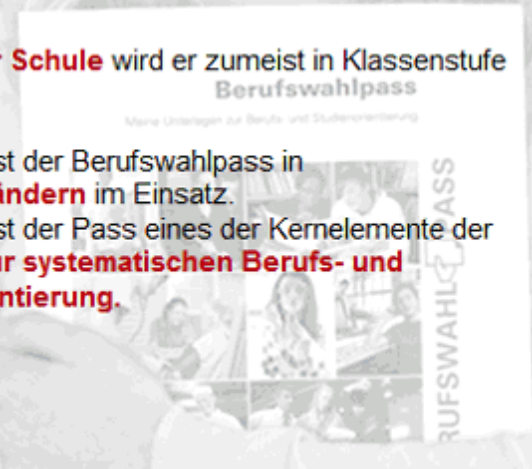
1. Angebote meiner Schule
2. Mein Weg zur Berufswahl
3. Dokumentation: Unterlagen, Bescheinigungen
4. Lebensordner: Wohnungssuche, Umgang mit Geld, Versicherung, Ämter

Der Berufswahlpass ist ein Ringordner, der sich in **4 Teile** gliedert. Die Arbeit mit dem Pass in Schule und Freizeit hilft den Jugendlichen, Übersicht über alle Beiträge und Informationen zu behalten, die eine **zeitgemäße Berufs- und Studienorientierung** mit sich bringt.

In **Regie der Schule** wird er zumeist in Klassenstufe 7 eingeführt.

Inzwischen ist der Berufswahlpass in **12 Bundesländern** im Einsatz.

In Sachsen ist der Pass eines der Kernelemente der **Strategie zur systematischen Berufs- und Studienorientierung**.



z. B. sächsischer Berufswahlpass, an ca. 1/3 der Schulen im Einsatz.

<http://www.berufswahlpass.de/>

Beispiele:

Begleitung bei der Berufsorientierung

Gemeinsamer Berufswahlfahrplan der Bundesagentur für Arbeit

<http://www.planet-beruf.de/Gemeinsamer-Berufswa.829.0.html?&type=20>

Beispiele:

Begleitung bei der Berufsorientierung

Gemeinsamer Berufswahlfahrplan

Wann?	Was?	Was muss Ihr Kind tun?	So können Sie helfen
Vorletztes Schuljahr 1. Halbjahr	Informieren	<ul style="list-style-type: none">• Herausfinden, welche Interessen für die Berufswahl wichtig sind• Lernen, die eigenen Leistungen richtig zu beurteilen. Familie, Freunde und Bekannte um ihre Einschätzung bitten• Informationen über Berufe sammeln• Praktika machen	<ul style="list-style-type: none">• Reden Sie mit Ihrem Kind über seine Berufswünsche und Interessen• Schätzen Sie gemeinsam Stärken und Schwächen Ihres Kindes ein• Fragen Sie regelmäßig nach, was es Neues zum Thema „Berufswahl“ gibt• Vereinbaren Sie gemeinsam einen Termin mit der Berufsberatung
Vorletztes Schuljahr 2. Halbjahr	Entscheiden	<ul style="list-style-type: none">• Klären, welche Schulnoten für den Wunschberuf erwartet werden• Sich für einen Beruf entscheiden und auch Alternativen überlegen	<ul style="list-style-type: none">• Spornen Sie Ihr Kind jetzt zum Lernen an. Weisen Sie darauf hin: Das Zeugnis der vorletzten Klasse kommt in die Bewerbungsmappe!• Organisieren Sie bei Bedarf eine Nachhilfe• Nehmen Sie sich Zeit, um mit Ihrem Kind über Entscheidungen zu sprechen

Beispiele:

Begleitung bei der Berufsorientierung

Gemeinsamer Berufswahlfahrplan

Wann?	Was?	Was muss Ihr Kind tun?	So können Sie helfen
Abschlussklasse 1. Halbjahr	Bewerben	<ul style="list-style-type: none">• Sich erkundigen, welche Betriebe im ausgewählten Beruf ausbilden. Herausfinden, welche Ansprüche sie an Bewerber stellen• Ordentliche und aussagekräftige Bewerbungsunterlagen erstellen• Sich vorbereiten auf Auswahltests und Vorstellungsgespräche	<ul style="list-style-type: none">• Achten Sie darauf, dass Ihr Kind die Aufgabe „Bewerben“ ernst nimmt• Prüfen Sie die Bewerbungsunterlagen. Wenn Sie unsicher sind, bitten Sie eine Lehrkraft, einen Blick darauf zu werfen• Fragen Sie im Familien- und Bekanntenkreis nach persönlichen Kontakten zu Ausbildungsfirmen
Abschlussklasse 2. Halbjahr	Nachfassen	<ul style="list-style-type: none">• Ausbildungsstelle bekommen? Vorbereiten, informieren, Dokumente zusammenstellen• Noch keine Ausbildungsstelle? Weitermachen, nach Fehlern suchen und über Alternativen nachdenken	<ul style="list-style-type: none">• Noch keinen Erfolg? Ermutigen Sie Ihr Kind jetzt zu einem zweiten Bewerbungsanlauf• Überlegen sie gemeinsam, ob es noch andere Berufe gibt, die infrage kommen

Beispiele:

Auseinandersetzung mit Stärken und Schwächen

- **Materialien der Agentur für Arbeit:**
 - ✓ Berufseignungstest (am Netz zu bearbeiten)
<http://www.ausbildungsoffensive-bayern.de/bet/index.php?impressum=ok&zanpid=1337005780582272001>
 - ✓ Fallbeispiele
 - ✓ Fallbezogene „Tests“
- **Berufsfindungsspiel „Inselforscher“**
von Bernhard und Bastian Bechtel
<http://www.inselforscher.de>
Abstimmung geistiger, sozialer und körperlicher Fähigkeiten, Interessen, beruflicher Tätigkeiten auf berufliche Möglichkeiten

Beispiel:

Auseinandersetzung mit eigenen Werten



Beispiel: Auseinandersetzung mit eigenen Werten

Britten 2008. S.42



Beispiel: Auseinandersetzung mit eigenen Werten

Britten 2008, S.42



4. Schlussbemerkung

- Der optimale Erfolg kann nur zusammen mit den Eltern erzielt werden.
- Stärkung der Eltern hat Vorrang.
- Ersatz des Elterneinfluss durch andere Personen und Institutionen ist zweite Wahl.
- Man kann nicht früh genug beginnen.
- Zielgruppe ist die „nicht definierte Mitte“ von Eltern (Huebner 2009)

Literatur

Arbeitskreis Einstieg (2004): Berufswahl in Hamburg. Eine Umfrage unter Hamburger Schülerinnen und Schülern. [http://www.einstieg.com/extern/Berufswahl_HH2004.pdf]

Arbeitskreis Einstieg (2006): Berufswahl in Hamburg. Eine Umfrage unter Hamburger Schülern und Schülerinnen.

[<http://www.einstieg-hamburg.de/fileadmin/documents/pdf/studie2006.pdf>]

Beinke, L. (2002): Familie und Berufswahl. Bad Honnef.

Boethel, M. (2003): Diversity and School, Family, and Community Connections. Southwest Educational Development Laboratory. Annual Synthesis 2003. Austin, Texas.

Britten, U. (2008): Das Berufsausbildungsbuch. Wie Eltern ihre Kinder unterstützen können. Bonn.

Bull, A.; Brooking, K.; Campbell, R. (2008): Successful Home-School Partnerships. Report to the Ministry of Education. Wellington: Ministry of Education New Zealand.

<http://www.educationcounts.govt.nz/publications/schooling/28415/28416>.

Bundesagentur für Arbeit (2006): Nationaler Pakt für Ausbildung und Fachkräftenachwuchs – Kriterienkatalog für Ausbildungsreife. Nürnberg.

[http://www.bibb.de/dokumente/pdf/a21_PaktfAusb-Kriterienkatalog-AusbReife.pdf]

Carter, S. (2002): The Impact of Parent / Family Involvement on Student Outcomes: An Annotated Bibliography of Research from the Past Decade.

<http://www.directionservice.org/cadre/pdf/The%20impact%20of%20parent%20family%20involvement.pdf>

Catsambis, S. (1998): Expanding knowledge of parental involvement in secondary education - Effects on high school academic success (CRESPAR Report 27).

<http://www.csos.jhu.edu/crespar/Reports/report27entire.htm>

Literatur

Catsambis, S. (2001): Expanding knowledge of parental involvement in children's secondary education: connections with high schools seniors' academic success, *Social Psychology of Education*, 5, 149-177.

Christensen, S. L.; Sheridan, S.M. (2001): *Schools and families: Creating essential connections for learning*. New York: Guilford Press.

Cotton, K.; Wikelund, K. R. (2000): Parent Involvement in Education. In: *The Schooling Practices That Matter Most*.

www.nwrel.org/comm/catalog/images/school_practices_giant.jpg

Dubois, D.L.; Eitel, S.K.; Felner, R.D. (1994): Effects of family environment and parent-child relationships on school adjustment during the transition to early adolescence. *Journal of Marriage and the Family*, 56, pp. 405 - 414.

Eccles, J. S. (1992): School and family effects on the ontogeny of children's interests, self-perceptions, and activity choices. In J. E. Jacobs (Ed.): *Developmental perspectives on motivation*. Nebraska symposium on motivation. Lincoln, NE: University of Nebraska Press, pp. 145 - 208.

Eccles, J. S. (1994): Understanding women's educational and occupational choices. *Psychology of Women Quarterly*, 18, pp. 585 - 609.

Goldenberg, C., Gallimore, R., Reese, L., & Garnier, H. (2001): Cause or effect? A longitudinal study of immigrant Latino parents' aspirations and expectations of their children's school performance. *American Educational Research Journal*, 38(3), 547-582

Görtz-Brose, K., & Hüser, H. (2006): Zum Einfluss von Eltern auf das Berufswahlverhalten von Jugendlichen. In: Bley, Nikolaus; Rullmann, Marit (Hrsg.): *Übergang Schule und Beruf*. Recklinghausen, S. 277-294.

Literatur

Catsambis, S. (2001): Expanding knowledge of parental involvement in children's secondary education: connections with high schools seniors' academic success, *Social Psychology of Education*, 5, 149-177.

Christensen, S. L.; Sheridan, S.M. (2001): *Schools and families: Creating essential connections for learning*. New York: Guilford Press.

Cotton, K.; Wikelund, K. R. (2000): Parent Involvement in Education. In: *The Schooling Practices That Matter Most*.

www.nwrel.org/comm/catalog/images/school_practices_giant.jpg

Dubois, D.L.; Eitel, S.K.; Felner, R.D. (1994): Effects of family environment and parent-child relationships on school adjustment during the transition to early adolescence. *Journal of Marriage and the Family*, 56, pp. 405 - 414.

Eccles, J. S. (1992): School and family effects on the ontogeny of children's interests, self-perceptions, and activity choices. In J. E. Jacobs (Ed.): *Developmental perspectives on motivation*. Nebraska symposium on motivation. Lincoln, NE: University of Nebraska Press, pp. 145 - 208.

Eccles, J. S. (1994): Understanding women's educational and occupational choices. *Psychology of Women Quarterly*, 18, pp. 585 - 609.

Görtz-Brose, K., & Hüser, H. (2006): Zum Einfluss von Eltern auf das Berufswahlverhalten von Jugendlichen. In: Bley, Nikolaus; Rullmann, Marit (Hrsg.): *Übergang Schule und Beruf*. Recklinghausen, S. 277-294.

Grolnick, W. S.; Benjet, C.; Kurowski, C. O.; Apostoleris, N. H. (1997): Predictors of parental involvement in children's schooling. In: *Journal of Educational Psychology*, 89(3), pp. 538 - 548.

Literatur

- Grolnick, W. S.; Benjet, C.; Kurowski, C. O.; Apostoleris, N. H. (1997): Predictors of parental involvement in children's schooling. In: Journal of Educational Psychology, 89(3), pp. 538 - 548.
- Harris, A.; Goodall, J. (2007): Engaging Parents in Raising Achievement. Do Parents Know They Matter? University of Warwick.
<http://www.dcsf.gov.uk/research/data/uploadfiles/DCSF-RW004.pdf>
- Hickman, G.; Greenwood, G.; Miller, D. (1995): High school parent involvement, relationships with achievement, grade level, SES, and gender. In: Journal of Research and Development in Education, 28(3), pp. 125 - 134.
- Hill, N. E.; Tyson, D. F. (2009): Parental Involvement in Middle School: A Meta-Analytic Assessment of the Strategies That Promote Achievement. In: Developmental Psychology, Vol. 45, No. 3, pp. 740 –763.
- Ho Sui-Chu, Esther, and Willms, J. Douglas (1996): Effects of Parental Involvement on Eighth-Grade Achievement. In: Sociology of Education, 69(2), pp. 126 - 141.
- Hoose, D., & Vorholt, D. (1996): Sicher sind wir wichtig – irgendwie!? Senatsamt für Gleichstellung Hamburg.
- Hoover-Dempsey, K. V.; Sandler, H. M. (1997): Why do parents become involved in their children's education? In: Review of Educational Research, 67(1), pp. 3 - 42.
- Hoover-Dempsey, K. V.; Walker, M. T.; Sandler, H. M.; Whetsel, D.; Green, C. L.; Wilkens, A. S.; & Closson, K. (2005): Why do parents become involved? Research findings and implications. In: The Elementary School Journal, 106, (2), pp. 105 - 130.
- Huebner, M. (2009): Aktive Elternarbeit als Auftrag für Bildungsdienstleister. In: Aufstieg durch Bildung ? 10. Berliner Bildungsmesse. Marktplatz Bildung. Weiterbildung in Berlin. S.13-17.
- Hurrelmann, K.; Unverzagt, G. (2008): Kinder stark machen für das Leben. Freiburg: Herder.

Literatur

- Izzo, C. V., Weissberg, R. P., Kasprow, W. J., & Fendrich, M. (1999): A longitudinal assessment of teacher perceptions of parent involvement in children's education and school performance. In: American Journal of Community Psychology, 27(6), pp. 817 - 839.
- Jeynes, W. H. (2011): Parental Involvement and Academic Success. New York and London: Routledge.
- Knowles, S. (1998). "Effects of the components of parent involvement on children's educational and occupational aspirations." Unpublished doctoral dissertation, Alfred University, Alfred, New York.
- Kuhnke, R.; Reißig, B. (2007): Leipziger Mittelschülerinnen und Mittelschüler auf dem Weg von der Schule in die Berufsausbildung. Halle: Deutsches Jugendinstitut.
- Marjoribanks, K. (1997). "Family contexts, immediate settings, and adolescents' aspirations." Journal of Applied Developmental Psychology, 18, 119-132.
- Mau, W. C. and Bikos, L. H. (2000, Spring). "Educational and vocational aspirations of minority and female students: A longitudinal study." Journal of Counseling and Development, 78, 186-194.
- Neuenschwander, M. P.: Wie Schule und Familie die Berufswahl beeinflussen. Ausgewählte Ergebnisse des FASE-B-Projekts. In: Panorama 4/2007, S.29-31.
- Neuenschwander, M. P. (2008): Elternunterstützung im Berufswahlprozess. In: D. Läge & A. Hirschi (Eds.), Berufliche Übergänge: Psychologische Grundlagen der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung. Zürich: LIT-Verlag, S. 135-154.

Literatur

OECD Organisation for Economic Cooperation and Development (2001): Lernen für das Leben. Erste Ergebnisse der internationalen Schulleistungsstudie PISA 2000. Paris: OECD.

Okpala, C. O.; Okpala, A.O.; Smith, F.E. (2001): Parental involvement, instructional expenditures, family socioeconomic attributes, and student achievement. In: The Journal of Educational Research, 95 (2), pp. 110 - 115.

Perkins, D. & Peterson, C. (2005): Supporting young people's career transition choices: the role of parents. Fitzroy Vic. / Australien.

http://www.bsl.org.au/pdfs/PACT_interim_report_March05.pdf

Prager, J. U.; Wieland, C. (2005): Jugend und Beruf. Repräsentativumfrage zur Selbstwahrnehmung der Jugend in Deutschland. Gütersloh (Hrsg. von der Bertelsmann-Stiftung).

Puhlmann, A. (2005): Die Rolle der Eltern bei der Berufswahl ihrer Kinder. Berlin.

Raabe, E.; Rademacker, H. (1999): Strukturmerkmale der regionalen Übergangssysteme von der Schule in den Beruf. In: Rademacker, H.: Hilfen zur beruflichen Integration. München: Deutsches Jugendinstitut.

Reiðig, B. (2009): Der Übergang von der Schule in den Beruf – eine (zu) hohe Hürde? In: Friedrich-Ebert-Stiftung (Hrsg.): Wege in den Arbeitsmarkt für Jugendliche mit schlechteren Startchancen. Berlin, S. 8-11.

Schweikert, K. (1999): Aus einem Holz? Lehrlinge in Deutschland. BIBB (Hg.): Berichte zur beruflichen Bildung 232. Bielefeld.

Singh, K.; Bickley, P.G.; Keith, T.Z.; Keith, P.B.; Trivette, P.; Anderson, E. (1995): The effects of four components of parental involvement on eighth-grade student achievement: structural analysis of NELS-88 data. In: School Psychology Review, 24, 2, pp. 299 - 317.

Literatur

Siraj-Blatchford, I.; Sylva, K., Muttock, S.; Gilden, R., and Bell, D. (2002): Researching effective pedagogy in the early years (Research report RR356). Institute of Education, University of London.

<http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.120.5351&rep=rep1&type=pdf>

Smith, T. E. (1991). "Agreement of adolescent educational expectations with perceived maternal and paternal educational goals." *Youth and Society*, 23, 155-174.

Taylor, J.; Harris, M; Taylor, S. 2004, 'Parents have their say...about their college-age children's career decisions', National Association of Colleges and Employers, viewed 11 November 2004. [http://www.jobweb.com/Resources/Library/Parents/Parents_Have_Their_242_01.htm]

Trusty, J. (1999): Effects of eight-grade parental involvement on late adolescents' educational experiences. In: *Journal of Research and Development in Education*, 32(4), pp. 224 - 233.

Walter, B. (2010): Die berufliche Orientierung junger Menschen. Untersuchungen zur Verantwortung von Gesellschaft und Pädagogik. Frankfurt a. M. u. a.: Peter Lang.

Wilson, P. M.; Wilson, J. R. (1992): Environmental influences on adolescent educational aspirations: A logistic transform model." *Youth & Society*, 24, 52-70.

Zellman, G.L., and Waterman, J.M. (1998). Understanding the impact of parent school involvement on children's educational outcome, *The Journal of Educational Research*, 91 (6), 370-380.